



# UNSGAB

## Der zurückgelegte Weg

Beraterkreis für Wasser und Sanitärversorgung des  
Generalsekretärs der Vereinten Nationen (2004-2015)

MANAGEMENT  
TRINKWASSER  
KATASTROPHEN  
SANITÄRVERSORGUNG  
ABWASSER  
FINANZIERUNG  
MONITORING





Eine angemessene Sanitärversorgung, gesunde aquatische Ökosysteme und ein vernünftiges Wassermanagement sind für das menschliche Wohlergehen und die nachhaltige Entwicklung unverzichtbar. Doch gefährden Wasserprobleme zunehmend ganze Länder, ihre Ökosysteme, ihre Wirtschaft und ihre Bürger, insbesondere Frauen und Kinder.

Ich danke meinem Beraterkreis für Wasser und Sanitärversorgung dafür, dass er Impulse für Maßnahmen zu diesen kritischen globalen Herausforderungen gesetzt hat. Ich schätze seine umsichtige Beratung und begrüße den vorliegenden Bericht.

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung erkennt die Wichtigkeit des Themenfeldes Wasser und Sanitärversorgung an, indem sie ihm ein eigenes Entwicklungsziel und eine Reihe ehrgeiziger Zielvorgaben widmet. Nun, da wir mit der Verwirklichung dieser transformativen Agenda beginnen, rufe ich die internationale Gemeinschaft auf, in Zusammenarbeit mit Regierungen, der Privatwirtschaft und der Zivilgesellschaft tätig zu werden, um für Alle eine sichere Zukunft im Bereich Wasser zu schaffen.



### Seine Exzellenz Ban Ki-moon



Als UNSGABs Ehrenpräsident bin ich außerordentlich stolz auf die Ergebnisse unserer elfjährigen Arbeit: wir haben auf der Weltbühne eine Wächterfunktion wahrgenommen und dabei große wasserbezogene Probleme thematisiert, die sehr vielen Menschen unerträgliches Leid verursachen. Es ist meine große Hoffnung, dass die Welt aus der Arbeit UNSGABs Weisheit gewinnen und verstärkte Maßnahmen ergreifen wird, damit der Stellenwert, den Wassersicherheit für unser Leben, unsere Existenzgrundlagen und für lebensstarke Ökosysteme besitzt, besser verstanden wird.

Die Erfahrung UNSGABs belegt, dass Fortschritt und Wandel möglich sind. Lassen Sie sich davon inspirieren und führen Sie die Arbeit fort.



### Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz von Japan

#### S.E. Ryutaro Hashimoto



Seine Exzellenz Ryutaro Hashimoto, ehemaliger Ministerpräsident Japans, war von 2004 bis 2006 der erste UNSGAB-Vorsitzende.

Sein unverzichtbarer Beitrag bestand in der Erkenntnis, dass ein Beraterkreis wie UNSGAB die Arbeit im Wassersektor maßgeblich voranbringen kann. Dank seiner Bemühungen richtete Japan zwei der ersten Arbeitstreffen aus. Er erkannte, dass S.K.H. der Kronprinz von Japan sich schon lange für den Wassersektor interessierte und bereitete den Weg, damit der Kronprinz das Amt des Ehrenpräsidenten annahm.

S.E. Hashimoto, der sich der Auswirkungen von Wasserkatastrophen zufießt bewusst war, schuf die Grundlagen für die Arbeit UNSGABs auf diesem Gebiet. Er tat dies zusammen mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten der Republik Korea, S.E. Dr. Han Seung-soo, der die Hochrangige UNSGAB-Sachverständigengruppe zum Thema Wasser und Katastrophen leitete.

Ryutaro Hashimoto war von 1996 bis 1998 Ministerpräsident Japans. Er verstarb im Jahr 2006 im Alter von 68 Jahren.

#### S.M. König Willem-Alexander



Seine Majestät Willem-Alexander führte den UNSGAB-Vorsitz von 2006 bis 2013, dem Jahr, in dem er als König der Niederlande den Thron bestieg.

Sein leidenschaftlicher Einsatz für Wasserfragen überzeugte andere von der Dringlichkeit, die MDG-Zielvorgaben für Trinkwasser- und Sanitärversorgung zu erreichen. Zusammen mit dem VN-Generalsekretär setzte er durch öffentliches Händewaschen ein weltweit wahrgenommenes Zeichen. Auf Reisen um die ganze Welt traf er mit Dorfbewohnern, Wasser-Initiativgruppen, Ingenieuren, Bürgermeistern, Bankiers und vor allem Ministern und anderen hochrangigen Regierungsvertretern zusammen, stets mit kraftvollen Botschaften zum Thema Wasser.

Die eThekweni-Erklärung war einer der Höhepunkte seiner persönlichen Diplomatie für Sanitärversorgung. Mit dieser Erklärung, die von afrikanischen Staatsoberhäuptern 2008 gebilligt wurde, verpflichteten sich afrikanische Regierungen erstmals zu konkreten Maßnahmen im Bereich Sanitärversorgung.

Die Aufmerksamkeit der Medien und der Öffentlichkeit folgte ihm überall hin; dadurch öffneten sich UNSGAB und der Wasserthematik viele Türen.

#### S.K.H. Prinz El Hassan bin Talal



Wegen seines lebenslangen Einsatzes für die Menschenwürde sowie für regionale Zusammenarbeit und Wassermanagement im Nahen Osten und im arabischen Raum wurde

Seine Königliche Hoheit Prinz El Hassan bin Talal von Jordanien 2013 gebeten, den UNSGAB-Vorsitz zu übernehmen.

Als Vorsitzender setzte sich Prinz Hassan für eine freimütige, in klarer Sprache gehaltene Themenanwaltschaft für bessere Sanitärversorgung und ihre Wirkung auf Mädchen und Frauen ein.

Der Prinz gab den Vorsitz im Jahr 2014 auf, um sich in Anbetracht der ersten Krise im Nahen Osten ganz den Angelegenheiten dieser Region zu widmen.

#### Dr. Uschi Eid



Die letzte UNSGAB-Vorsitzende, Dr. Uschi Eid, gehörte dem Beraterkreis seit dessen Gründung an. Bevor sie im Juni 2014 den Vorsitz antrat, sorgte sie als Stellvertretende

Vorsitzende zusammen mit dem Sekretariat des Beraterkreises für die reibungslose Organisation seiner internen und externen Angelegenheiten. Als frühere Parlamentarische Staatssekretärin mit langjähriger Erfahrung in internationaler Zusammenarbeit und afrikapolitischen Fragen sorgte sie mit ihrer Vermittlungsstärke für Partnerschaften und Kooperation. Dank ihrer erfolgreichen Verbindungsarbeit zu verschiedenen Regierungen konnte sie finanzielle Beiträge einwerben, die Ausrichtung von UNSGAB-Arbeitstreffen bewirken und in einer Reihe substantieller Angelegenheiten starke Unterstützung, insbesondere von deutscher Seite, gewinnen.

Dr. Eid war und ist eine leidenschaftliche und freimütige Fürsprecherin für bessere Sanitärversorgung, durchbrach das Tabu um die Thematik und trieb Sanitärmaßnahmen in Schulen voran. Sie war eine Fürsprecherin des „Internationalen Jahrs der sanitären Grundversorgung“ (2008) und der „Sanitärkampagne bis 2015“.



**Mahmoud Abu-Zeid**

Ehemaliger ägyptischer Minister für Wasserressourcen und Bewässerung (1997-2009), Präsident des Arabischen Wasserrats (seit 2004). Ehrenvorsitzender (seit 2003) und Mitbegründer des Weltwasserrats.

**David Boys**

Stellvertretender Generalsekretär des weltweiten Gewerkschaftsverbandes Internationale der Öffentlichen Dienste (IOD), zuständig für Versorgungsunternehmen, Gesundheits- und Sozialdienste, Kommunal- und Regionalverwaltungen sowie öffentliche Verwaltung. Koordiniert die Unterstützung der IOD für Gewerkschaften in Bezug auf Wachstum, Organisation und Mobilisierung. Überwacht zudem die Arbeit der IOD zu Investitionsrichtlinien für Pensionsfonds sowie multinationalen Konzernen.

**Juanita Castaño**

Ehemalige Direktorin des New Yorker Büros des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP). Ehemalige Sonderberaterin der Internationalen Union für die Erhaltung der Natur (IUCN) beim Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung. Weiterhin Regionaldirektorin der IUCN, Stellvertretende Außenministerin Kolumbiens und Vertreterin dieses Landes bei den Vereinten Nationen während des Prozesses der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (UNCED).

**Margaret Cailey-Carlson**

Als kanadische Diplomatin, Stellvertretende Generaldirektorin des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen (UNICEF), Präsidentin der Kanadischen Behörde für Internationale Entwicklung (CIDA) und des Bevölkerungsrates sowie mit der Perspektive eines Mitglieds in zwei Dutzend Beiräten für Wasserforschung und -politik arbeitet sie an globalen Fragen und dem Management der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung.

**Chen Lei**

Chinesischer Minister für Wasserressourcen, Stellvertretender Oberbefehlshaber der staatlichen Zentrale für Hochwasserschutz und Dürre-Nothilfe, Mitglied der Staatsrats-Baukomitees für das Süd-nach-Nord-Wasserumleitungsprojekt und für das Drei-Schluchten-Projekt. Ehemaliger Exekutiv-Vizevorsitzender der Volksregierung der chinesischen Autonomen Region Xinjiang-Uigur (2005-2007) sowie Vize-Minister für Wasserressourcen.

**Giorgio Giacomelli**

Italienischer Botschafter. Ehemaliger Generaldirektor für Entwicklungszusammenarbeit. Ehemaliger Botschafter in Somalia und in Syrien. Als VN-Untergeneralsekretär (1985-1997) war er, neben anderen Aufgaben, Generalkommissar des Hilfswerks der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) und Exekutiv-Generaldirektor des Programms der Vereinten Nationen für internationale Drogenkontrolle (UNDCP). Sonderberichterstatter der VN-Menschenrechtskommission (1999-2001). Ehemaliger Präsident von Hydroaid.

**Ángel Gurría**

Generalsekretär der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Ehemaliger mexikanischer Außen- und Finanzminister (1994-98 bzw. 1998-2000). Ehemaliges Mitglied der Globalen Gruppe für die Finanzierung der Wasser-Infrastruktur („Camdessus-Gruppe“). Vorsitzender der Gurría-Arbeitsgruppe für die Finanzierung von Wasser für Alle. Ehemaliger Präsident der Export-Import Bank von Mexiko.

**Han Seung-soo**

Ehemaliger Ministerpräsident der Republik Korea. Gründungsvorsitzender der Hochrangigen UNSGAB-Sachverständigengruppe zum Thema Wasser und Katastrophen. Ehrenpräsident des Koreanischen Wasserforums. Sondergesandter des VN-Generalsekretärs für den Klimawandel. Präsident der 56. Tagung der VN-Generalversammlung (2001-2002).

**Kenzo Hiroki**

Vizepräsident des Kollegs für Land, Infrastruktur, Verkehr und Tourismus im japanischen Ministerium für Land, Infrastruktur, Verkehr und Tourismus (MLIT). Ehemaliger Berater im Kabinettssekretariat von Japan. Ehemaliger Direktor der Planungsabteilung für Wasserressourcen des MLIT. Mitglied und Stellvertreter der Vorsitzenden des Lenkungs Ausschusses der Globalen Wasser-Partnerschaft (GWP). Vize-Generalsekretär des Dritten Weltwasserforums (2000-2003).

**Omar Kabaj**

Berater Seiner Majestät des Königs von Marokko. Ehrenpräsident der Afrikanischen Entwicklungsbank. Ehemaliger Präsident der Afrikanischen Entwicklungsbank (1995-2005). Mitglied des Verwaltungsrats der Französischen Entwicklungsbehörde (AFD).

**Olivia la O' Castillo**

Vorsitzende und Gründungsmitglied der Organisation Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung für Asien und den Pazifik (SDSAP). Mitglied des Kuratoriums des Städtischen Wasserversorgungs- und Abwassersystems (MWSS). Ehemaliges Vorstandsmitglied des Internationalen Zentrums für Umwelttechnologie (IETC) – UNEP in Shiga (Japan). Ehemalige Vorsitzende und Präsidentin des Asiatisch-Pazifischen Runden Tisches für nachhaltigen Konsum und nachhaltige Produktion.

**Antonio Miranda**

Wasser- und Sanitäringenieur. Bringt Erfahrung mit als ehemaliger Direktor und Leiter brasilianischer öffentlicher Versorgungsbetriebe sowie als ehemaliger Leiter des brasilianischen Verbandes der kommunalen öffentlichen Wasser- und Abwasserbetriebe. Wirkte mit an internationalen Initiativen, vorwiegend als Managementexperte für den öffentlichen Sektor; zudem Mitglied des ersten Lenkungs Ausschusses der Globalen Allianz der Wasserversorger-Partnerschaften (GWOPA).

**Maria Mutagamba**

Ugandische Ministerin für Tourismus, wilde Tiere und Pflanzen, und Altertümer.

Parlamentsabgeordnete für den Distrikt Rakai. Ehemalige Ministerin für Wasser und Umwelt (2006-2012). Ehemalige Staatsministerin für Wasser (2002-2006). Ehemalige Präsidentin des Afrikanischen Ministerrats für Wasser (AMCOW) 2004-2006.

**Poul Nielson**

Ehemaliger Kommissar der Europäischen Union für Entwicklung und humanitäre Hilfe (1999-2004). Dänischer Minister für Entwicklungszusammenarbeit (1994-1999) und Energie (1979-1982). Mitglied des dänischen Parlaments (1971-1999).

**Eric Odada**

Prof. Odada ist Mitglied der kenianischen Nationalen Akademie der Wissenschaften (KNAS) und der Weltakademie für Kunst und Wissenschaft (WAAS). Er gehörte zahlreichen internationalen wissenschaftlichen Ausschüssen des Internationalen Wissenschaftsrats (ICSU) sowie der Globalen Umweltfazilität (GEF) der Weltbank an.

**Gérard Payen**

Als Wasserversorgungsfachmann stand er einer Unternehmensgruppe vor, die über 100 Millionen Menschen täglich mit sauberem Wasser versorgt und führte im Anschluss daran Aquafed, den Internationalen Verband privater Wasserversorger. Er ist in der internationalen Gemeinschaft tätig, um durch bessere öffentliche Politik die Wasserbewirtschaftung und -finanzierung zu verbessern.

**Judith Rees**

Vizepräsidentin des Grantham-Forschungsinstituts für Klimawandel und Umwelt an der London School of Economics (LSE) und Professorin für Umwelt- und Ressourcenmanagement. Vorgängerin des Präsidenten der Royal Geographic Society. Früher Stellvertretende Direktorin (1998-2004) und Direktorin a.i. (2011-2012) der LSE.

**Richard (Roy) Torkelson**

Geschäftsführender Direktor der Ascending Markets Financial (AMF) Guarantee Corporation. Früherer Senior Investment-Banker bei JP Morgan / Merrill Lynch und leitender Bediensteter in den Regierungen der USA und des Staates New York, mit Erfahrung in den USA und in Entwicklungsländern bei der Umsetzung innovativer Finanzinstrumente im Wassersektor, wie Umlauffonds und eigenständiger und gebündelter Finanzstrukturen.

**Yordan Uzunov**

Ehemaliger Stellvertretender Umweltminister Bulgariens (1993-1997). Leitete die Abteilung für Bioindikation und Umweltbewertung am Zentrallabor für Allgemeine Ökologie der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften (BAS) von 1997 bis 2010. Leiter der Abteilung Aquatische Ökosysteme am Institut für Biodiversität und Ökosystemforschung (IBER-BAS) von 2010 bis 2015.

**Koos Wieriks**

Strategieberater im niederländischen Ministerium für Infrastruktur und Umwelt mit breiter Erfahrung in nationalen, grenzübergreifenden und internationalen Wasserpolitiken. Ehemaliger Generalsekretär der Internationalen Kommission zum Schutz des Rheins (ICPR), institutioneller Berater für Wasserfragen des indonesischen Ministers für öffentliche Arbeiten, Generalsekretär des Wasserfachbeirats der Niederlande, persönlicher Berater S.K.H. des Prinzen von Oranien sowie Rat an der Niederländischen Botschaft in Berlin.

## EHEMALIGE MITGLIEDER

**Michel Camdessus** – Ehemaliger Geschäftsführender Direktor des Weltwährungsfonds (IMF) und Gouverneur der Bank von Frankreich

**Jocelyn Dow** – Red Thread, Frauenorganisation für Umwelt und Entwicklung (WEDO), Guyana

**Ronnie Kasrils** – Ehemaliger Wasserminister von Südafrika

**Hideaki Oda** – Ehemaliger Generaldirektor des MLIT, Japan, und Generalsekretär des Dritten Weltwasserforums

**Wang Shucheng** – Ehemaliger Minister für Wasserressourcen, China

**Christine Todd Whitman** – Ehemalige Gouverneurin des US-amerikanischen Bundesstaats New Jersey

**Peter Woike** – Internationale Finanz-Corporation (IFC)

## BERATER

**Anthony Cox** – Stellvertretender Direktor, OECD

**Bert Diphooorn** – Ehemaliger Abteilungsleiter im Programm der Vereinten Nationen für menschliche Siedlungen (UN-Habitat)

**Jin Hai** – Vizepräsident des Zentrums für Entwicklungsforschung, Ministerium für Wasserressourcen, China

## SEKRETARIAT / MITARBEITERLISTE

**Francois Guerquin** – Leiter des Sekretariats (2008-2015)

**Kenzo Hiroki** – Leiter des Sekretariats (2005-2008)

**Osamu Mizuno** – Stellvertretender Leiter des Sekretariats (2012-2015)

**Leanne Burney, Seiji Ito, Koen Overkamp** – Experten

**Nicolas Franke, Florence Poppe** – beigeordnete Experten

**Nicole Kranz, Nina Odenwälder, Philipp Peters** – Berater von Dr. Eid

## SCHLUSSBERICHT

Hauptverfasserin:  
**Marisha Wojciechowska-Shibuya**

Grafische Gestaltung:  
**Angel Gyaurov**



# Unsere Arbeitsweise

Zu Beginn des Jahres 2004 bat der damalige VN-Generalsekretär Kofi Annan den ehemaligen japanischen Ministerpräsidenten Ryutaro Hashimoto darum, den folgenden Gedanken zu Ende zu denken und umzusetzen: eine Gruppe namhafter Persönlichkeiten zu bilden, die Rat dazu erteilen sollten, wie sich die größten Probleme der Erde auf dem Gebiet des Frischwassers und der Sanitärversorgung lösen lassen könnten, einige umsetzbare Empfehlungen und einen straffen Aktionsplan vorzuschlagen und sodann auf hoher Ebene mit der notwendigen Führungsstärke die internationale Gemeinschaft zum Handeln in Bezug auf die Zielvorgaben der Millenniums-Entwicklungsziele (MDG) für den Wasser- und Sanitärsektor zu bewegen. Der Ministerpräsident und seine Nachfolger im Vorsitz nahmen die Herausforderung an.

Unsere etwa 20köpfige internationale Gruppe wurde unter dem Kürzel UNSGAB bekannt und trat im Laufe des folgenden Jahrzehnts 25 Mal zusammen. Die Mitglieder des Beraterkreises wurden vom Büro des Generalsekretärs ausgewählt. Es war eine Vielfalt von Personen mit breit gespannten, über einen zwanzig- bis dreißigjährigen Zeitrahmen hinweg erworbenen Erfahrungen. Alle waren bereit, in ihrer persönlichen Eigenschaft und nicht als Vertreter von VN-Mitgliedsstaaten oder von Interessengruppen tätig zu sein und ihre Verbindungen und ihren Einfluss einzubringen, um die Wasser-Agenda dort voranzubringen, wo neue Impulse am dringendsten benötigt wurden.

Sicher gab es auch Nachteile: ohne eingebauten Erneuerungsmechanismus konnte der Beraterkreis nie ausreichend repräsentativ aufgestellt sein und die Gewinnung neuer Mitglieder mit unterschiedlichen Fachkompetenzen verlief schleppend. Vor allem aber musste der Beraterkreis in den elf Jahren seines Bestehens ohne budgetäre Deckung durch die VN auskommen, war also wiederholt gezwungen, seine großzügigen Förderer um Unterstützung zu bitten. Und schließlich erwies es sich als ständige Herausforderung, Wasser und UNSGAB auf die Prioritätenliste eines sehr beschäftigten Generalsekretärs zu bringen.

Um ein Höchstmaß an Effizienz und Wirksamkeit zu gewährleisten, beschlossen wir bereits zu Anfang, weder Berichte zur gegenwärtigen Situation im Wassersektor zu verfassen noch Projekte umzusetzen; andere Gruppen taten dies ja schon. Vielmehr wirkten die Mitglieder des Beraterkreises als Akteure des Wandels und zeigten die genauen Veränderungen auf, die seitens der jeweiligen Beteiligten notwendig waren. Alle Mitglieder des Beraterkreises arbeiteten ohne Vergütung; unsere Arbeitgeber gestatteten uns die unentgeltliche Bereitstellung unserer Arbeitszeit.

Ogleich wir in Vielem unterschiedlicher Auffassung waren, waren wir mit aller Kraft bestrebt, gemeinsame Grundlagen zu erarbeiten. Unser Einfluss und unsere Impulse richteten sich im Wesentlichen auf das Kennenlernen der bereits bestehenden Mandate. Dazu prüften wir die Fülle der bereits angenommenen Resolutionen und Beschlüsse und versuchten, neue Lösungsideen in den Vordergrund zu rücken, mit deren Hilfe die MDG-Zielvorgaben für den Wasser- und Sanitärsektor schneller erreicht werden konnten. In diesem Sinne beschloss der Beraterkreis, auf höchster Ebene Überzeugungsarbeit zu leisten, um auf schnellere und bessere Maßnahmen der Wasser-Gemeinschaft hinzuwirken und so der Not von Millionen Menschen, die in Bezug auf Wasser in Elendsbedingungen leben, sowie der Verschlechterung der Ökosysteme abzuhelpfen.

Elf Jahre sind vergangen und UNSGAB hat das Ende seines Weges erreicht. Daher ist es an der Zeit, Bilanz des Erreichten zu ziehen, darüber zu reflektieren, wie es erreicht wurde, aus Erfolgen und Fehlschlägen zu lernen, und ganz besonders, die noch unerledigten Aufgaben zu benennen. Gewiss wurde einiges erreicht, doch ist der Eimer der ungelösten Herausforderungen im Wasserbereich nach wie vor ziemlich voll und es ist die erdrückende Sorge des Beraterkreises, dass noch so viel mehr zu tun bleibt.

Daher ist uns in diesem, unserem ersten und in der Tat einzigen Bericht, nicht an Eigenlob, sondern vielmehr daran gelegen, das weiterzugeben, was wir aus unseren Erfahrungen gelernt haben, und so anderen zu helfen, den Weg fortzusetzen. Und auf diese Weise, mit einer Stimme, zum letzten Mal zum Handeln zu inspirieren.

Unsere Arbeitsweise bestand darin, rund um die Welt zusammenzutreffen und über Wasserfragen zu sprechen. Die Unterstützung unserer Gastgeber und internationaler Finanzinstitutionen (ADB, IDB, AfDB und IsDB) war grundlegend und unverzichtbar. Wesentlich war auch die Unterstützung der Institutionen, denen die Mitglieder des Beraterkreises angehörten, denn sie gestattete es uns, diesen Treffen wie auch deren Vor- und Nachbereitung Zeit und Arbeit zu widmen.

## UNSGAB-ARBEITSTREFFEN

Ort	Zeitpunkt
VN-Amtssitz, New York	Juli 2004
Tokio, Japan	Dezember 2004
Rom, Italien	November 2005
Berlin, Deutschland	Februar 2006
Mexiko-Stadt, Mexiko	März 2006
Paris, Frankreich	Juli 2006
Tunis, Tunesien	Dezember 2006
Schanghai, China	Mai 2007
Bogota, Kolumbien	November 2007
Tokio, Japan	Mai 2008
Riad, Saudi-Arabien	November 2008
Sofia, Bulgarien	Mai 2009
Amsterdam, Niederlande	Dezember 2009
Singapur	Juni 2010
Seoul, Republik Korea	November 2010
VN-Amtssitz, New York	Juni 2011
Bonn, Deutschland	November 2011
Panama-Stadt, Panama	Juni 2012
Nairobi, Kenia	November 2012
Mailand, Italien	Mai 2013
Budapest, Ungarn	Oktober 2013
Singapur	Juni 2014
Tokio, Japan	Oktober 2014
Gyeongju, Republik Korea	April 2015
VN-Amtssitz, New York	November 2015

Einige unserer Gastländer und weitere Förderer ermöglichten die Einrichtung und den Betrieb unseres Sekretariats, die Veranstaltung einzelner Treffen und die Begleichung von Auslagen. Unser Dank richtet sich an China, Dänemark, Frankreich, Italien, die Schweiz und die Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung. Ganz besondere Erwähnung verdienen die Regierungen Japans, der Niederlande und Deutschlands, die uns immer wieder und auf verschiedenste Weise ihre Unterstützung gewährten, wobei die letztgenannte Regierung auch diesen Schlussbericht möglich gemacht hat.

Ich bitte Sie, mir immer völlig  
**offene, ehrliche** und  
**unabhängige** Beratung  
zukommen zu lassen.

Kofi Annan, 22. Juli 2004

# Schlaglicht auf 7 Wendepunkte zur Transformation der Welt des Wassers

Zu Beginn seiner Arbeit benannte der Beraterkreis eine Reihe tiefgreifender Veränderungen, die die dringlichste Aufmerksamkeit erforderten. Wenn diese mit vereinten Kräften vorangetrieben würden, ließen sich die sinnvollsten Wirkungen erzielen. Eine tiefe Überzeugung, dass das Wohlergehen der Menschen gesteigert werden könnte, wenn diese Prozesse mit Nachdruck gefördert werden, leitete unser Arbeiten und Handeln während des gesamten Bestehens unseres Beraterkreises.

1. Mehr Aufmerksamkeit für Wasser- und Sanitärfragen: Die Bereitschaft erzeugen, jetzt zu handeln . . . . .	6
2. Trinkwasser: Mehr. Bewirtschaftet. Kontrolliert. Unbedenklich gemacht. . . . .	7
3. Die Sanitärversorgung als Mainstream-Thema positionieren . . . . .	8
4. Auf erhöhte und verbesserte Finanzströme dringen. . . . .	9
5. Ein besseres Wasserressourcenmanagement beschleunigen. IWRM und Nexus: innerhalb und zwischen Ländern, sektorübergreifend . . . . .	10
6. Gewässerschutz, Abwasserbehandlung und sichere Wiederverwendung ins Blickfeld der VN rücken . . . . .	11
7. Den Katastrophenschutz fördern, durch wasserbedingte Katastrophen verursachte Verluste an Menschenleben und Schäden verhüten . . . . .	12
Ratschläge für künftige Beratergremien . . . . .	13
Unerledigtes und Aufgaben für die Zukunft . . . . .	14



**Wenn wir Erfolg haben, dann doch nur deshalb, weil Andere bereit sind, zu handeln.**

Wir können schon ein wenig stolz auf das Erreichte sein. Unsere größte Anerkennung gilt indessen dem Beitrag derer, die erkannten, dass Veränderungen unverzichtbar waren

**– und handelten.**

# 1. Mehr Aufmerksamkeit für Wasser- und Sanitärfragen: Die Bereitschaft erzeugen, jetzt zu handeln

## Unsere Schwerpunkte

Trotz der sich verschärfenden Wasserkrise, der zunehmenden Zahl von Menschen, die unter Wasserstress leben, immer schlimmeren Hochwasser- und Dürrekatastrophen, der Verschlechterung der Ökosysteme und zugespitzten politischen Spannungen in wasserarmen Gebieten, wird Wasser als Thema auch weiterhin nicht ernst genug genommen und als Ressource schlecht bewirtschaftet. Die Symptome dieser mangelnden Zuwendung sind überall zu sehen. In den meisten Ländern findet kein hinlängliches Monitoring der Quantität und Qualität der Wasserressourcen, und ganz besonders der Abwässer, statt. Das Monitoring der Sanitär- und Trinkwasserversorgung ist ebenfalls problematisch. Zu viele Länder ergreifen zwar Maßnahmen gegen wasserbedingte Katastrophen, integrieren die Wasserrisiken jedoch nicht in ihre Entwicklungsplanung. Der Wassersektor ist im Vergleich zu anderen Infrastruktursektoren bedenklich unterfinanziert. Wir leiten Abfälle und Giftstoffe in unsere Gewässer ein. Wir schenken den Grundregeln für die gemeinsame – Sektoren ebenso wie regionale und staatliche Grenzen übergreifende – Nutzung von Wasser keine hinlängliche Aufmerksamkeit. Ungenügender Zugang zu Trinkwasser und zu Sanitärversorgung belastet Milliarden Menschen, besonders die Ärmsten. Wasserfragen sind wichtig, aber ihre Regelung erfolgt oft uneinheitlich oder gar nicht. Indessen gibt es durchaus Antworten, Innovationen, neue Ideen und auch Erfolgsgeschichten. Um diese zu verbreiten, musste der Beraterkreis die obersten Entscheidungsträger von der zentralen Bedeutung des Themas Wasser überzeugen.

## Unser Vorgehen

Wir konzentrierten uns auf die höchsten Führungsebenen in Ländern und Organisationen. Unsere Vorsitzenden übernahmen jeweils Schlüsselfunktionen. Unsere Mitglieder und ihre Unterstützungsstrukturen nutzten ihre Kontakte. Unser Ziel war es, mit besonderem Schwerpunkt bei den MDG-Zielvorgaben für den Wasser- und Sanitärbereich, in der gesamten Bandbreite der Wasserfragen einen Wandel herbeizuführen und anschließend zu bewirken, dass ein eigenes Ziel für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goal – SDG) zu Wasser und zu Sanitärversorgung festgelegt wird.

Wir konzipierten maßgeschneiderte Botschaften zur stärkeren Beachtung des Wassermanagements und der Sanitärversorgung und trugen diese den höchsten Führungsinstanzen auf nationaler und internationaler Ebene vor. Unsere Arbeit richtete sich darauf, neue regionale Wasserorgane zu schaffen, Begegnungen mit Finanzbehörden zuwege zu bringen, Grundsatzreden vorzutragen, Veränderungen in internationalen Organen herbeizuführen und bei der politischen Führung verschiedener Länder Überzeugungsarbeit zu leisten.

Wir schalteten uns ein, damit Wasser auf die Tagesordnung internationaler Konferenzen und Ausstellungen gesetzt wurde. Wir drängten darauf, die Sanitärversorgung in die Agenda von Gipfeltreffen

und die von ihnen verabschiedeten Erklärungen aufzunehmen. Wir mahnten bei Regierungen Handeln auf nationaler Ebene an. Wir betrieben Lobbyarbeit bei den VN-Mitgliedsstaaten, Wasserinitiativen im VN-System zu unterstützen, und unternahmen Schritte vor und hinter den Kulissen, um die Kapazität der VN-Koordinierungsstruktur „UN-Water“ zu stärken.

Wir beteiligten uns an Konferenzen und Tagungen weltweit, von nationalen Klausursitzungen über regionale Beratungen bis hin zu globalen Foren. In einigen Fällen beteiligten wir uns an der Ausrichtung der Veranstaltungen.

Bei unserer gesamten themenanwaltlichen Tätigkeit betonten wir stets die zentrale Rolle des Frischwassers und der Sanitärversorgung für die Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele in ihrer Gesamtheit (zur Verbesserung von Gesundheit und Bildung, zur Beseitigung von Hunger) sowie ihre engen Querverbindungen zu den Themen Energie und Ernährung.

Als klar wurde, dass die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) auf die ursprünglichen Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs) folgen würden, setzte sich der Beraterkreis energisch dafür ein, die Formulierung eines umfassenden Entwicklungsziels zu Wasser und zu Sanitärversorgung, mit anspruchsvollen Zielvorgaben und geeigneten Indikatoren sicherzustellen, und beteiligte sich aktiv an entsprechenden internationalen Bemühungen.

## FAKTEN\*

Die Wirtschaft sieht die Wasserkrise in Anbetracht ihrer gesellschaftlichen Auswirkungen als globales Risiko Nummer eins.

*Welwirtschaftsforum, 2015*

Geschätzte Zunahme des globalen Wasserbedarfs zwischen 2000 und 2050: 55%

*OECD, 2012*

Anzahl der Menschen, die zurzeit in Flusseinzugsgebieten leben, in denen der Wasserverbrauch über der Wasserneubildung liegt: 1,7 Milliarden

*Gleeson et al., 2012*

\*Die vollständigen Literaturhinweise für alle in dieser Veröffentlichung erwähnten Fakten sind, ebenso wie die Bildnachweise, verfügbar unter <https://sustainabledevelopment.un.org/topics/water/ungab/finalreport/references>

# 2.

## Trinkwasser: Mehr. Bewirtschaftet. Kontrolliert. Unbedenklich gemacht.

### Unsere Schwerpunkte

Wir rückten die entscheidenden Vorbedingungen für bessere Trinkwasserversorgungssysteme ins Rampenlicht:

- die Notwendigkeit, die Managementkapazitäten der Versorgungsunternehmen und Wasserversorgungssysteme zu verbessern, um mehr Wasser guter Qualität an mehr Menschen zu liefern;
- den Umgang mit der Realität, dass Länder beim Aufbau nationaler Informations-, Monitoring- und Berichtssysteme unterstützt werden müssen und dass auf globaler Ebene nichts Geringeres als eine grundlegende Überholung des bestehenden Monitoring- und Berichtssystems für Trinkwasser unabdingbar ist;
- die dringende Erfordernis, die Trinkwasserversorgung der bisher Unversorgten und Unterversorgten zu steigern, mit dem Augenmerk auf der Bereitstellung von unbelastetem Wasser und der Ausräumung der allgemeinen Begriffsverwirrung zwischen verbessertem und hygienisch unbedenklichem Trinkwasser.

Der Beraterkreis nutzte seine Kontakte, seinen Einfluss innerhalb der internationalen Strukturen und seine Kenntnis der internationalen Organisationen, um viele Akteure zu echten Veränderungsmaßnahmen zu bewegen – wir hatten das Privileg, als Partner geschätzt zu werden. So führten wir konstruktive Diskussionen und arbeiteten häufig mit der VN-Sonderberichterstatte für das Menschenrecht auf sauberes Trinkwasser und Sanitärversorgung zusammen, wenn es darum ging, die internationale Wasser-Gemeinschaft aufzufordern, sich neuen Konzepten und Ideen zu öffnen.

### Unser Vorgehen

Zu Beginn stellten wir darauf ab, auf die VN einzuwirken, die Problematik der Tausenden unterdurchschnittlich funktionierenden, meist kommunalen Wasser- und Abwasserbetriebe anzugehen, als Grundvoraussetzung für die Erreichung der MDG-Zielvorgaben im Trinkwasser- und Sanitärbereich. Unsere Empfehlung stieß auf offene Ohren bei Generalsekretär Kofi Annan, der UN-Habitat damit beauftragte, die Globale Allianz der Wasserversorger-Partnerschaften (GWOPA) einzurichten. GWOPA half bei der Bildung von Dutzenden Partnerschaften zwischen Versorgungsbetrieben und schuf, unter anderem mit Unterstützung durch Entwicklungspartner, regionale Plattformen zur Förderung weiterer Allianzen.

Ebenso wurden ganz zu Beginn auch Verbindungen zu dem Gemeinsamen Monitoringprogramm von WHO/UNICEF für Wasser- und Sanitärversorgung (JMP) geknüpft, um auf eine verbesserte Ausgangslage für das Monitoring, den Abgleich globaler und nationaler Datensätze sowie die Datenaufschlüsselung hinzuwirken. Unser Papier von 2008, „Monitoring und Berichterstattung: Fortschritte beim Zugang zu Wasser- und Sanitärversorgung, eine Bewertung durch UNSGAB“, wurde vom JMP positiv aufgenommen. Unser anschließender Appell an den Generalsekretär hatte zum Ergebnis: zunehmend ehrgeizigere Ambitionen, die Neubelebung der Strategischen Beratungsgruppe des JMP und der Globalen Analyse und Bewertung der Sanitär- und Trinkwasserversorgung von UN-Water (GLAAS). Die Strategische Beratungsgruppe wurde mehr als 3 Jahre lang von einem UNSGAB-Mitglied geleitet. Diese Arbeit trug zur Verbesserung der Ergebnisse sowohl von JMP als auch GLAAS bei. Außerdem weckte sie generell erhöhtes Interesse am Monitoring der Wasser- und Sanitärversorgung, so zum Beispiel bei der OECD.

Im Jahr 2012 gaben die VN bekannt, dass die MDG-Zielvorgabe betreffend Zugang zu hygienisch unbedenklichem Trinkwasser erreicht worden sei. UNSGAB intensivierte daraufhin seine energische Kampagne und wies darauf hin, dass zwischen dem Ziel und dem zur Fortschrittsmessung herangezogenen Ersatzindikator (Nutzung einer „verbesserten Trinkwasserquelle“) eine Diskrepanz bestand: es ist ein Unterschied, ob eine Trinkwasserquelle lediglich ‚verbessert‘ ist oder ob das bereitgestellte Trinkwasser tatsächlich hygienisch unbedenklich ist. UN-Water hat mittlerweile offiziell bestätigt, dass selbst verunreinigtes Wasser zumeist als ‚verbessert‘ eingestuft wird. Bei vielen Stellen wurde inzwischen die Berichtigung vorgenommen: unbedenklich heißt unbedenklich, also unbelastet. Dennoch ist

### FAKTEN

Zahl der Menschen, die immer noch keinen Zugang zu verbesserten Trinkwasserquellen haben: 1 von 10 (insgesamt 663 Millionen)

Menschen ohne Zugang zu verbessertem Trinkwasser: 8 von 10 leben in ländlichen Gebieten; die Anzahl der Menschen ohne solchen Zugang steigt in städtischen Gebieten und in Subsahara-Afrika  
*WHO / UNICEF JMP, 2015*

Anzahl der Menschen, die eine durch Fäkalien verunreinigte Trinkwasserquelle nutzen: mindestens 1,8 Milliarden  
*Bain et al., 2014*

diese Fehldarstellung nach wie vor an zu vielen anderen Stellen, selbst in offiziellen Verlautbarungen der VN, anzutreffen und der weltweite Bedarf an unbedenklichem Trinkwasser wird daher auch weiterhin ernstlich unterschätzt.

Infolge seiner Schwerpunktsetzung beim Thema Monitoring übernahm UNSGAB eine aktive Rolle bei der Ausarbeitung detaillierter Vorschläge zu den Zielen und Zielvorgaben für die nachhaltige Entwicklung. Außerdem halfen wir UN-Water, 10 Indikatoren aufzustellen, die gebraucht werden, um die wasserbezogenen Zielvorgaben für die Zeit nach 2015 zu stützen. Wir forderten UN-Water auf, seine Monitoring-Kapazität für diesen Zeitraum zu stärken, zum einen, indem es das JMP ermutigt, dem Monitoring neue und verbesserte Indikatoren im Bereich Trinkwasser, Sanitärversorgung und Hygiene zugrunde zu legen, und zum andern, indem es die erforderlichen neuen Monitoring-Mechanismen für Abwasser und Wasserressourcen einrichtet. Letzteres wird von UN-Water im Rahmen seiner Globalen Erweiterten Wasser-Monitoring-Initiative (GEMI) geleistet.

### Aus der UNSGAB-Perspektive: Die nächsten Schritte und notwendigen Maßnahmen

Das Wort ‚unbedenklich‘ sollte auch wirklich unbedenklich bedeuten. Um die Verwirrung zu beenden, sollten die VN, die Regierungen und andere maßgebliche Akteure den Begriff „unbedenkliches Trinkwasser“ nur verwenden, wenn sie unbelastetes Trinkwasser meinen.

Um den universellen und gleichberechtigten Zugang zu unbedenklichem und bezahlbarem Trinkwasser zu erreichen, müssen die Anstrengungen zum Ausbau der Trinkwasserversorgung dringend intensiviert werden. Hierfür müssen die Regierungen institutionelle Reformen vorantreiben, mehr Finanzmittel bereitstellen, die Korruption ausmerzen und die Kapazitäten ihres Wasserversorgungssektors stärken.

Das nationale und globale Monitoring der Trinkwasserqualität muss organisiert und gestärkt werden.

WHO, UNICEF und UN-Habitat sollten sich bemühen sicherzustellen, dass über den weltweit rückläufigen Zugang zu Trinkwasser (und Sanitärversorgung) in städtischen Gebieten besser Bericht erstattet wird.

# 3.

## Die Sanitärversorgung als Mainstream-Thema positionieren

### Unsere Schwerpunkte

Weil Sanitärversorgung ein Tabu und Hygiene ein Thema war, über das man nicht sprach, standen beide 2004 eigentlich noch nicht auf der Tagesordnung. Toiletten, Ausscheidungen und verwandte Körperfunktionen galten als zutiefst unangenehme, nicht öffentlich ansprechbare Themen. Wie sollte man mit Regierungen am besten darüber reden? Der Beraterkreis richtete seine Energie darauf, diese Thematik aus der Schattenzone herauszuholen. Wir machten gegenüber den VN-Mitgliedstaaten unseren Einfluss geltend, um sie zur Einbringung bahnbrechender Resolutionen zum Sanitärthema zu bewegen. Wir setzten uns dafür ein, dass dieses Thema auf die Tagesordnung regionaler Gipfeltreffen gesetzt und in deren Schlusserklärungen aufgenommen wurde. Unser Vorsitzender schüttelte die Hände von Frauen, die in Handarbeit Latrinen leeren. Um ein Licht darauf zu werfen, wie sehr die Rolle der Hygiene vernachlässigt wird, wuschen er und der Generalsekretär sich vor internationalen Pressefotografen die Hände. Politische Führungspersonlichkeiten und andere Prominente wurden dafür gewonnen, ihre Stimme zu erheben und das Problem zu thematisieren. Wir unterstützten unabhängige Initiativen wie etwa die Allianz für nachhaltige Sanitärversorgung (SuSanA) und den Weltoilettag, die wichtige Multiplikatoren sind. Wir stellten in alle Richtungen dar, dass die Sanitärversorgung eine gute wirtschaftliche Investition ist, dass sie Würde, Gleichheit und Sicherheit mit sich bringt und dass sie entscheidend für die Gesundheit und den Erhalt einer sauberen Umwelt ist.

### Unser Vorgehen

Wir hatten die Idee, zur Auseinandersetzung mit der Sanitärproblematik das Jahr 2008 zum „Internationalen Jahr der sanitären Grundversorgung“ zu erklären und baten eine Gruppe von Ländern, bei den VN die entsprechende Resolution einzubringen. Als die Dynamik nach dem Ende des Internationalen Jahres nachließ, beschlossen wir, ihr mit der „Sanitärkampagne bis 2015“ neue Impulse zu verleihen. Mit der Kampagne wurden die Regierungen aufgerufen, ihre Bemühungen zur Erreichung der MDG-Zielvorgabe erheblich zu verstärken. Unterstützung hierbei bot eine Resolution der VN-Generalversammlung von 2010, die erstmals dazu aufrief, der öffentlichen Defäkation ein Ende zu setzen. Unsere damalige Stellvertretende Vorsitzende leitete die Kampagne zusammen mit dem Premierminister Ruandas bei der Eröffnung der Konferenz AfricaSan 3 in Kigali im Jahr 2011 ein. Um die Dynamik weiter zu stärken, übernahmen wir die Federführung bei der Erstellung des intensiv genutzten „Planungsleitfadens für die Sanitärkampagne bis 2015“. Zusammengefasst bildeten diese Maßnahmen die Grundlage für den „Aktionsaufruf für Sanitärversorgung“ des Stellvertretenden Generalsekretärs im Jahr 2013 und die im gleichen Jahr verabschiedete Resolution „Sanitärversorgung für Alle“. Die Resolution erklärte zudem den 19. November offiziell zum Weltoilettag.

Bei einem intensiven Treffen 2006 mit afrikanischen Ministern und hochrangigen Vertretern der Afrikanischen Entwicklungsbank in Tunis wurde in den Vordergrund gestellt, dass die politischen Führungspersonen Afrikas gemeinsam für die Sanitärversorgung eintreten müssen. Unsere enge Zusammenarbeit mit der Afrikanischen Union (AU) und dem Rat der afrikanischen Wasserminister (AMCOW) führte 2008 zu der richtungweisenden Sharm-el-Sheikh-Erklärung der AU zu den Themen Wasser und Sanitärversorgung.

Mit Nachdruck unterstützten wir die aufkommende Bewegung, regionale Konferenzen über Sanitärversorgung zu veranstalten, und arbeiteten zusammen mit den maßgeblichen internationalen Institutionen und Interessenvertretern auf dem Gebiet Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene an der Konzipierung und raschen Annahme spezifischer, „neuer“ nationaler Verpflichtungserklärungen. Im Jahr 2007 initiierte UNSGAB gemeinsam mit dem Präsidenten des asiatisch-pazifischen Wasserforums in Beppu (Japan) den ersten asiatisch-pazifischen Wassergipfel. Um dem LatinoSan-Prozess auf Ministerienebene Impulse zu verleihen, wurde 2007 ein UNSGAB-Arbeitstreffen in Bogotá veranstaltet, in unmittelbarer zeitlicher Nähe zu einer Tagung der Interamerikanischen Entwicklungsbank und der LatinoSan-I-Konferenz; ein weiteres Arbeitstreffen in Panama-Stadt 2012 fiel in die

### FAKTEN

Weltweit wurde die MDG-Zielvorgabe für die sanitäre Grundversorgung verfehlt, in einer Größenordnung von fast 700 Millionen Menschen

Zahl der Menschen, die immer noch keinen Zugang zu verbesserten Sanitäreinrichtungen haben: 1 von 3 (insgesamt 2,4 Milliarden)

Zahl der Menschen, die ihre Notdurft im Freien verrichten: 1 von 8 (insgesamt 946 Millionen)

WHO / UNICEF JMP, 2015

Vorbereitungsphase für LatinoSan-III. Bei aufeinanderfolgenden AfricaSan-Konferenzen spielte der Beraterkreis eine wichtige Rolle als Partner von AMCOW, insbesondere bei der AfricaSan+5-Konferenz 2008 in Durban (Südafrika), aus der die bahnbrechenden eThekweni-Verpflichtungen hervorgingen.

In Anbetracht der immer eindeutigeren wissenschaftlichen Belege für die enge Verknüpfung zwischen unzureichender Sanitärversorgung und schlechtem Ernährungszustand wurde unser Vorschlag, den Weltoilettag 2015 unter dieses Thema zu stellen, bereitwillig aufgegriffen.

UNSGAB hat sein vorrangiges Ziel, die Sanitärversorgung stärker ins Blickfeld zu rücken, erreicht. Die öffentliche Defäkation ist nun Gegenstand der öffentlichen Debatte, Präsidenten versprechen universellen Zugang zu Toiletten, auf der Sesamstraße lebt jetzt auch das Hygiene-Muppet Raya. Rundfunk, Fernsehen und die Blogosphäre reden über Toiletten und den Zugang zu Sanitärversorgung.

### Aus der UNSGAB-Perspektive: Die nächsten Schritte und notwendigen Maßnahmen

Trotz aller Fortschritte ist die MDG-Zielvorgabe nicht erreicht worden. Wir rufen die Welt auf:

Das Blickfeld über den Privathaushalt und das unmittelbare Zuhause hinaus zu weiten – Toiletten werden auch in Schulen, Kliniken, Arbeitsstätten, Märkten und anderen öffentlichen Orten benötigt.

Der Sanitätsversorgung als Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge Vorrang einzuräumen und so den Teufelskreis von Krankheit und Mangelernährung zu durchbrechen, von dem vor allem Frauen und Kinder betroffen sind.

Entlang der gesamten Abwasserkette ernsthaft den großflächigeren Einsatz innovativer Technologien zu betreiben und so eine weitere sanitäre Revolution in Gang zu setzen, die für die wirtschaftliche und gesundheitliche Entwicklung bis 2030 ein entscheidender Wegbereiter wäre.

Den Sanitärbereich als Geschäftsfeld zu erkennen, durch Nutzung des Ressourcenpotentials der menschlichen Ausscheidungen.

Das Thema Menstruationshygiene zu enttabuisieren, das es verdient, seitens der VN und der Regierungen als Priorität angegangen zu werden.



# 4. Auf erhöhte und verbesserte Finanzströme dringen

## Unsere Schwerpunkte

Der Beraterkreis machte sich die starken Beziehungen mehrerer seiner Mitglieder zum Finanzsektor zunutze. Mit Hilfe ihrer Zugehörigkeiten, offiziellen Ämter und Netzwerke setzte man sich für Folgendes ein: höhere Kapazitäten und ein schärferes Bewusstsein auf finanziellem Gebiet, ein besseres Monitoring von Daten über bestehende Finanzströme, als verbesserte Grundlage für politische Entscheidungen, ein neues weltweites Bewusstsein der Finanzierungsmöglichkeiten im Wassersektor, ein besseres Verständnis der Hemmnisse für lokale Finanzierung sowie die bessere Verwendung von öffentlichen Haushaltsmitteln. Wir gingen gegen die Beschränkungen an, die für die Kluft zwischen dem Investitionsbedarf im Wassersektor und den tatsächlich verfügbaren Mitteln verantwortlich sind. In dieser Hinsicht stellten wir fest, dass Gemeindeverwaltungen und Wasserversorgungsbetriebe viel besseren Zugang zu Krediten und Kapitalmärkten benötigen, wozu eine Reihe von Hindernissen zu überwinden ist.

## Unser Vorgehen

Häufige Treffen mit Entwicklungsbanken boten gute Gelegenheiten, Bankenvertreter zur Unterstützung neuer wasserbezogener Initiativen anzuhalten. Mehrere unserer Mitglieder spielten wichtige Rollen bei Gesprächen über die Bereitstellung und Aufstockung von Mitteln; mit verschiedenen regionalen Entwicklungsbanken wurden Absichtserklärungen geschlossen, die das Dach bildeten, unter dem sich einige Mitglieder des Beraterkreises mit verschiedenen Finanzierungsfragen befassten. Wir sprachen auch mit Pensionsfonds und ermutigten sie zu Investitionen im Wassersektor.

Im Anschluss an Begegnungen mit dem Präsidenten der Weltbank wurden gemeinsame Missionen nach Peru (2009) und Kenia (2012) durchgeführt, um zu untersuchen, durch welche Barrieren örtliche Wasserversorger an einem leichten und kostengünstigen Zugang zu den lokalen Kapitalmärkten gehindert werden und wie mögliche Lösungen aussehen könnten. Dies führte unter anderem zur Einrichtung einer interministeriellen Arbeitsgruppe zu Finanzierung im Wassersektor in Kenia. Aus dem in diesen Ländern festgestellten Sachstand ergaben sich neue Erkenntnisse hinsichtlich der wichtigsten Finanzierungsempässe für Wasserversorger.

Der ehrenvolle Umstand, dass der Generalsekretär der OECD auch UNSGAB-Mitglied war, gereichte beiden Seiten zum Vorteil. UNSGAB unterstützte entschieden den OECD Beschluss 2005, die Wasserproblematik mit Vorrang aufzugreifen. Unser Beraterkreis hatte daraufhin starken Anteil an den Überlegungen und Gesprächen innerhalb der OECD zu einer Reihe wichtiger, im Laufe des letzten Jahrzehnts entwickelter Management- und Monitoringinstrumente im Wassersektor. So unterstützten wir etwa nachdrücklich das grundlegende OECD-Dokument „Wasser für Alle bewirtschaften“ von 2009, das die Finanzierungsmodalitäten im Wassersektor beleuchtete und darlegte, dass nicht rückzahlbare Finanzströme stets aus einer Mischung von Gebühren, Steuern und Finanztransfers bestehen sollten.

Weiterhin bestärkten wir GLAAS bei seinen Erhebungen zur Ökonomie der Wasserwirtschaft auf einzelstaatlicher Ebene; die ersten dieser detaillierten Länderstudien zeigten, dass Ausgaben im Wasserbereich weit höher waren als erwartet.

Mehrere Jahre lang boten unsere Begegnungen mit Ministern und hochrangigen Beamten in allen Teilen der Welt eine Stätte für Erläuterungen und Appelle zur nationalen Politik und Prioritätensetzung im Finanzbereich. Leider führten unsere wiederholten Begegnungen mit Verantwortlichen für die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA) nicht dazu, dass im Hinblick auf eine wirksame Nutzung der ODA-Mittel stärkeres Gewicht auf Hebelfinanzierungen gelegt wurde, zur Freisetzung zusätzlicher Nicht-ODA-Mittel für den Wassersektor. Unter anderem auf das Ersuchen UNSGABs hin, über ‚Wirkungen‘ und nicht nur ‚eingesetzte Mittel‘ Bericht zu erstatten, haben mehrere bilaterale (z.B. diejenigen Frankreichs, der Niederlande, Deutschlands) sowie einige multilaterale Entwicklungspartner (z.B. die AfDB) begonnen, darüber Bericht zu erstatten, wie viele Menschen als Ergebnis ihrer Projektfinanzierungen Zugang zu Trinkwasser und Sanitärversorgung erhalten.

## FAKTEN

Geschätzte Verluste aufgrund von fehlendem Zugang zu verbesserter Wasserversorgung und sanitärer Grundversorgung in Entwicklungsländern: 1,5% des BIP  
WHO, 2012

Von Land zu Land sehr unterschiedliche Prioritätensetzung bei Ausgaben für die öffentliche Wasserversorgung: von weniger als 0,5% bis mehr als 2% des BIP  
World Bank, 2009 & GLAAS, 2014

Wasserversorger in Entwicklungsländern, die ihre Grundkosten für Betrieb und Verwaltung nicht decken können: über ein Drittel (von 1700 untersuchten)  
IBNET, 2014

## Aus der UNSGAB-Perspektive: Die nächsten Schritte und notwendigen Maßnahmen

Auf globaler Ebene gilt es, sich weiterhin nachdrücklich dafür einzusetzen, dass in den staatlichen Haushaltsplänen dem Sektor der Wasser- und Sanitärversorgung ebenso wie auch dem Wasserressourcenmanagement erhöhte Priorität eingeräumt wird. Politische Verpflichtungen zur Erhöhung der Mittel für eine dezentrale Abwasserentsorgung sollten anerkannt und begrüßt werden.

Auf Länderebene sollten zusätzliche finanzielle Ressourcen aller Art, einschließlich Nutzergebühren und öffentliche Haushaltsmittel, beschafft werden; Hindernisse für Kapitalmarktfinanzierungen in Landeswährung sollten überwunden werden; zu ermitteln ist die jeweilige Mischung aus Gebühren, Steuern und Finanztransfers, durch die sichergestellt werden kann, dass alle Versorgungsbetriebe bei verbesserten Dienstleistungen finanziell tragfähig sind.

ODA-Mittel und andere konzessionäre Finanzmittel sollten besser eingesetzt werden, um Zuflüsse von Nicht-ODA-Mitteln zu mobilisieren und um bei Projektvorbereitungen technische Hilfe zu gewähren.

Mit Hilfe von GLAAS und anderen einschlägigen Initiativen zum Finanzmonitoring sollten die Ausgaben der einzelnen Länder im Wasserbereich besser bekannt gemacht werden.

Die Erreichung aller wasserbezogenen SDG-Zielvorgaben sollte durch eingehende Kosten-Nutzen-Schätzungen erleichtert werden.

Im Wassersektor sollten die Bemühungen verstärkt werden, Mittel zu beantragen und zu verwenden, die für die Anpassung an den Klimawandel (und zur Entschärfung seiner Folgen) verfügbar sind, wie zum Beispiel diejenigen des Grünen Klimafonds.

Als entscheidender Beitrag zur Umsetzung der Wasser-Agenda 2030 sollte verstärkt angewandte Forschung zu Finanzierung im Wassersektor betrieben werden.

# 5. Ein besseres Wasserressourcenmanagement beschleunigen. IWRM und Nexus: innerhalb und zwischen Ländern, sektorübergreifend

## Unsere Schwerpunkte

Mehrere Mitglieder des Beraterkreises waren von Anfang an um die stärkere Integration der regionalen, nationalen und subnationalen Bewirtschaftung der Wasserressourcen für verschiedene Nutzungszwecke bemüht, ein Ansatz, der als Integriertes Wasserressourcenmanagement (IWRM) bezeichnet wird. Seit den letzten 10 Jahren wächst die Besorgnis über wachsende Umweltrisiken sowie die Verschlechterung und Verknappung des Wasserdargebots mit ihren Auswirkungen auf die Ernährungs-, Energie-, und Wassersicherheit sowie auf die wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Der Nexus-Ansatz anerkennt die Wechselbeziehungen zwischen den Wasser-, Energie- und Ernährungssystemen und fordert Managementansätze, die sowohl Zielkonflikte als auch Synergien zwischen den Nutzungsbereichen berücksichtigen. Aufgrund unserer Überzeugung, dass die Verabschiedung einer internationalen Rechtsgrundlage eine bessere Bewirtschaftung der weltweit mehr als 250 gemeinsamen Wasserläufe ermöglichen wird, nutzten wir die Verbindungen von Mitgliedern des Beraterkreises zu wichtigen Organisationen, um deren Bemühungen um die Ratifizierung des Übereinkommens der Vereinten Nationen über das Recht der nichtschiffahrtlichen Nutzung internationaler Wasserläufe zu unterstützen.

## Unser Vorgehen

Alle VN-Mitgliedstaaten waren übereingekommen, auf der dreizehnten Tagung der Kommission der Vereinten Nationen für Nachhaltige Entwicklung im Jahr 2005 über ihre Wasserbewirtschaftungspläne zu berichten. Daraus entstand die erste größere VN-Tagung seit dem Erdgipfel in Johannesburg 2002, die sich mit Wasserfragen befasste. Als die Berichte nur zögerlich eingingen, arbeitete der Beraterkreis mit dem Büro des Generalsekretärs zusammen, um jeden Mitgliedstaat zu kontaktieren und auf Erfüllung der Berichtspflichten zu drängen – woraufhin die Berichtsquote deutlich in die Höhe ging.

Um Unterstützung zu mobilisieren, trugen die Mitglieder des Beraterkreises die Ergebnisse der beiden Erhebungen der Globalen Wasserpartnerschaft zur Wasserbewirtschaftung auf Länderebene und zu IWRM in Vorträgen und bei Konferenzen an die Öffentlichkeit. Wir konnten die Asiatische Entwicklungsbank (ADB) zur Erhöhung ihrer Mittel für IWRM bewegen. Wir unterstrichen, dass IWRM stets die Zuteilung, die Erhaltung und den Schutz der Wasserressourcen umfassen muss. Unsere Lobbykampagne für die Einbeziehung von IWRM in die SDG-Ziele zu Wasser und zu Sanitärversorgung hatte Erfolg.

Dank der Tatsache, dass die damalige UNSGAB-Vizevorsitzende zugleich Ko-Vorsitzende der Nexus-Konferenz über Wasser-, Energie- und Ernährungssicherheit (2011 in Bonn) war und dass auch andere Mitglieder des Beraterkreises der Konferenzleitung angehörten, half UNSGAB mit, das Nexus-Konzept und seine wesentlichen Botschaften zu verbreiten. Diese lauten: die Politikkohärenz erhöhen, den Zugang beschleunigen, mit geringerem Aufwand größere Wirkung erzielen, die Verschwendung beenden und Verluste minimieren, und die natürliche Infrastruktur als hohes Gut schätzen. Ausgehend von diesen Verflechtungen unterstützte UNSGAB das Zustandekommen von Nexus-Dialogen zu regionalen Schwerpunktthemen, die von Regionalorganen ausgerichtet wurden. So luden etwa die Afrikanische Union und UNSGAB im November 2012 zum „Afrikanischen Spitzendialog über den Wasser-Ernährung-Energie-Nexus“ in Nairobi (Kenia) ein. Die Veranstaltung diente späteren mit dem Nexus-Konzept verbundenen Maßnahmen auf dem Kontinent als Bezugspunkt.

Unser Vorsitzender setzte sich bei mehreren bilateralen Begegnungen, unter anderem auch mit Staatsoberhäuptern, für die Ratifizierung des VN-Übereinkommens über das Recht der nichtschiffahrtlichen Nutzung internationaler Wasserläufe ein. Dank der Teilnahme des Vorsitzenden und der damaligen Stellvertretenden Vorsitzenden an der Versammlung der Interparlamentarischen Union in Kapstadt im Jahr 2008, konnten individuelle Begegnungen mit wichtigen Parlamentariern stattfinden. Die Briefkampagne der Stellvertretenden Vorsitzenden, mit der diese sich an Parlamentarier in aller Welt wandte, trug dazu bei, die Zahl der Ratifikationen zu erhöhen. Um der Förderarbeit des World Wide Fund for Nature (WWF) zugunsten des Übereinkommens Auftrieb zu verleihen, luden wir gemeinsam mit diesem zu einer Reihe seiner Veranstaltungen ein, wie zum Beispiel 2009 beim Fünften Weltwasserforum in Istanbul.

## FAKTEN

Schätzungen zufolge wird bis 2035 20% mehr Frischwasser als jetzt zur Energieerzeugung entnommen werden WWAP, 2014

Anteil der Landwirtschaft an der weltweiten Frischwasserentnahme: ca. 70% FAO, 2014

Erwarteter Anstieg der Zahl der Menschen, die unter extremem Wasserstress in Flusseinzugsgebieten leben: von 1,6 Milliarden im Jahr 2000 auf 3,9 Milliarden 2050 (über 40% der Weltbevölkerung) OECD, 2012

## Aus der UNSGAB-Perspektive: Die nächsten Schritte und notwendigen Maßnahmen

Der Wassersicherheit sollte auf allen Ebenen Vorrang eingeräumt werden, und die Wasserkomponente in allen 17 SDG-Zielen sollte angegangen werden. Die Tatsache, dass Wasserknappheit und Wasserverschmutzung sowie die Verschlechterung der aquatischen Ökosysteme die globale nachhaltige Entwicklung bedrohen, muss stärker hervorgehoben werden.

Die Regierungen sollten handeln, um die Wassernutzung effizienter und nachhaltiger zu gestalten, indem sie in der Industrie, der Landwirtschaft und in Städten für die Bekämpfung der Wasserknappheit entscheidende wassersparende Maßnahmen fördern und erheblich ausweiten.

Zumindest sollte dem dringenden Gebot eines integrierten Managements in der Landwirtschaft, der Industrie, in Städten und in Flusseinzugsgebieten sowie im Hinblick auf die öffentliche Gesundheit und auf Katastrophenrisiken Folge geleistet werden. Mit Hilfe institutioneller Reformen und einem verstärkten Monitoring der Wasserressourcen und entsprechender Berichterstattung sollten über eine bloße IWRM-Planung hinaus greifbare Veränderungen erzielt werden.

Der Nexus-Ansatz sollte in breitem Maßstab umgesetzt werden, um sektorübergreifende politische Maßnahmen auf globaler Ebene voranzubringen. Dazu gilt es zunächst, durch vermehrte zielgerichtete Forschungsarbeiten die wissenschaftlichen Grundlagen zu stärken. Die Lernerfahrungen aus erfolgreichen Nexus-Maßnahmen in einer wachsenden Zahl von Regionen, die mit dem Ansatz experimentieren, sollten weitergegeben werden. Der Nexus-Ansatz sollte sowohl von oben nach unten, durch Verankerung in der Politik und dem Bekenntnis dazu auf höchster Ebene, als auch von unten nach oben, nämlich durch konkrete Projekte, vorangetrieben werden.

Es gilt, parallel zur realen Umsetzung des VN-Übereinkommens über das Recht der nichtschiffahrtlichen Nutzung internationaler Wasserläufe die Dynamik für weitere Ratifikationen aufrechtzuerhalten.

# 6.

## Gewässerschutz, Abwasserbehandlung und sichere Wiederverwendung ins Blickfeld der VN rücken

### Unsere Schwerpunkte

Unbehandelte Abwässer stellen eine Gefahr für die menschliche Gesundheit, die Wasserressourcen selbst und die Umwelt im Allgemeinen dar. Besorgniserregend sind etwa die steigende Umweltbelastung durch Gewässerverschmutzung sowie die Gefährdung von Stadtbewohnern, Arbeitern und Landwirten durch unbehandelte oder verdünnte Abwässer. Zu Beginn unserer Arbeit standen Gewässerschutz und Abwassermanagement nicht auf der internationalen Agenda und fanden oft auch keine politische Beachtung auf nationaler Ebene. Landwirte und manche nichtstaatlichen Organisationen praktizierten bereits die Wiederverwendung von Abwasser, einige Staaten verfügten über ambitionierte Abwasserpolicies, Fachleute setzten sich aktiv für das Abwassermanagement ein, und internationale Finanzinstitutionen stellten Mittel für größere Investitionsvorhaben bereit. Was jedoch fehlte, war, dass auch die VN dafür eintraten, dem Thema Priorität zu geben. Ferner gab es keine Grundsatzleitlinien, an denen sich die Regierungen orientieren konnten. Der Beraterkreis legte den Schwerpunkt seiner Tätigkeit auf drei Punkte. Vorrangig konzentrierte er seine Bemühungen auf das städtische Abwassermanagement, unter Hervorhebung von Verschmutzungsproblemen, die von der Industrie und Landwirtschaft ausgehen. Als zweites versuchten wir, darauf aufmerksam zu machen, welches Potenzial die Aufbereitung und sichere Wasserwiederverwendung von Abwasser dafür hat, das Wasserdargebot zu steigern und den Energieverbrauch zu senken. Als drittes sprachen Mitglieder des Beraterkreises, die die entsprechenden Fachkenntnisse hatten, in den zuständigen Organen und in verschiedenen Foren das sehr wichtige Thema der Festlegung von globalen Monitoringstandards und von Zielvorgaben für ein verbessertes Abwassermanagement an.

### Unser Vorgehen

Erste Erfolge infolge unseres Eintretens für das Abwassermanagement zeigten sich 2009 beim Fünften Weltwasserforum in Istanbul, auf dem die Ministerrunde beschloss, Maßnahmen zu ergreifen, um Konzepte zur Erfassung, Behandlung und Wiederverwendung von Abwasser zu entwickeln, und die anwesenden Bürgermeister die Abwasserfrage in ihrer Schlussresolution aufgriffen. Dies war die erste große Konferenz, die das Thema Abwasser auf eine Weise behandelte, die Folgemaßnahmen erforderte. Drei Jahre später gelang es uns, Sanitärversorgung und Abwasser zu einem Thema des Sechsten Weltwasserforums in Marseille zu machen, wo es auf den Sitzungen und bei einem Runden Tisch auf Ministerebene erörtert wurde. Ferner nahm es in der Erklärung des Forums einen herausragenden Platz ein.

Wir gehörten zu den Akteuren, die sich innerhalb der VN für eine stärkere Beachtung des Abwasserthemas einsetzten. Zu diesem Zweck wirkten wir auf die Mitglieder von UN-Water ein, sich ausgewogener mit der gesamten Bandbreite der Wasserproblematik zu beschäftigen, statt sich ausschließlich auf die Bereiche Trinkwasser und Wassernutzung zu konzentrieren. UN-Water nahm sich des Themas in immer größerem Umfang an und richtete 2009 eine Arbeitsgruppe zu Abwassermanagement und 2010 einen thematischen Schwerpunktbereich zur Wasserqualität ein. UN-Water beschloss ferner, unter dem Motto „Sauberes Wasser für eine gesunde Welt“ die Wasserqualität zum Hauptthema des Weltwassertags 2010 zu machen. Im gleichen Jahr stellten UNEP und UN-Habitat den Bericht „Krankes Wasser?“ vor, die erste globale VN-Studie zum Thema Abwasser und Verschmutzung, und damit verbundene Gefahren für die Qualität der Wasserversorgung. Der Bericht legte das Fundament für weitere Maßnahmen von UN-Water und die Arbeit der VN mit den Mitgliedstaaten. Im weiteren Verlauf wurde die Globale Abwasserinitiative geschaffen, und es wurde beschlossen, dass der Weltwassertag 2017 unter dem übergreifenden Thema Abwasser stehen soll.

Heute haben Abwasserfragen Eingang in politische Grundlagendokumente gefunden. Im Gefolge der von UNSGAB konsequent ausgeübten Themenanwaltschaft wurden Gewässerschutz und Abwassermanagement in das Rio+20-Ergebnisdokument aufgenommen und sind heute in den SDG-Zielen als eigenständige Zielvorgabe vertreten, die darauf abstellt, durch verringerte Schmutzlasten und die Halbierung des Anteils an unbehandeltem Abwasser die Wasserqualität zu verbessern.

Wir wirkten auf regionale Entwicklungsbanken, insbesondere die ADB, ein, ihr beträchtliches Investitionsprogramm im Bereich Abwassermanagement und -wiederverwendung um dezentrale Modelle zu erweitern, die von kleinen Gemeinden, Dörfern und nichtstaatlichen Organisationen eingesetzt werden konnten.

Die Mitglieder des Beraterkreises stellten beständig heraus, wie wichtig Abwassermonitoring ist und gewährten verschiedenen Arbeitsgruppen zu Indikatoren, Standards und Zielvorgaben fachbezogene Unterstützung. Im Gefolge des Rio+20-Gipfels befürworteten wir die Einrichtung eines weltweiten Monitoring-Mechanismus durch UN-Water. Dies war ein Impuls für die Schaffung von GEMI, einem umfassenden globalen Monitoringsystem für Abwasser und Wasserressourcen.

### FAKTEN

Zahl der Länder, in denen es keine öffentlich verfügbaren Informationen über die Menge an erzeugtem, behandeltem oder wiederverwendetem Abwasser gibt: 57

Durchschnittliche Abwasserbehandlungsrate: Hoheinkommensländer 70%; Länder mit mittlerem Einkommen, etwa 33%; Niedrigeinkommensländer 8% *Sato et al., 2013*

Prognosen zufolge werden Stickstoffeinleitungen aus Abwässern zwischen 2000 und 2050 um 180% und Phosphoreinleitungen um über 150% steigen. *OECD, 2012*

### Aus der UNSGAB-Perspektive:

#### Die nächsten Schritte und notwendigen Maßnahmen

Die Länder müssen nationale Abwasserpolicies und -generalpläne entwickeln, unter Einschluss von Kostenschätzungen, zeitlichen Vorgaben und tragfähigen Finanzierungsplänen, um sicherzustellen, dass die Planungen für Kapitalinvestitionen durch externe und interne Finanzierungsquellen gedeckt sind. Außerdem müssen sie dem Betrieb und der Wartung beim Abwassermanagement mehr Aufmerksamkeit schenken. Gewässerschutz und sichere Abwasserwiederverwendung sowie dezentrale und zentrale Sanitäreinrichtungen unter Berücksichtigung aller verfügbaren technischen Optionen müssen in nationale Politiken Eingang finden.

Die internationalen Finanzinstitutionen sowie auch die VN und bilaterale Organisationen mit Kapazitäten auf dem Gebiet des Abwassermanagements sollten die Länder zu diesem Thema verstärkt unterstützen. Die Mitglieder von UN-Water sollten ihre Erfahrungen mit erfolgreichen Abwasserstrategien verfügbar machen.

Für die Auswahl globaler Indikatoren für die SDG-Zielvorgabe 6.3 sollte maßgebend sein, ob sich mit ihrer Hilfe unmittelbar Fortschritte auf internationaler Ebene erzielen lassen. Die VN-Mitgliedstaaten müssen den Ausbau von GEMI durch UN-Water energisch unterstützen. GEMI sollte sowohl über die SDG-Indikatoren als auch über andere Indikatoren Bericht erstatten, durch die die weltweite Wissensbasis erweitert wird.

Die Länder müssen bei dem Themenkomplex kommunale Abwässer die Verschmutzung durch Industrie und Landwirtschaft und die dadurch verursachte Meeresverunreinigung mit berücksichtigen; zudem sollten sie überall in der Welt Säuberungsaktionen von Flusseinzugsgebieten unterstützen.

Universitäten und Forschungsinstitute sollten die weltweite Evidenzbasis hinsichtlich der Verschmutzung durch Abwässer sowie deren Behandlung, Aufbereitung und sicheren Wiederverwendung weiter ausbauen, um die Entscheidungsträger besser zu informieren.

# 7.

## Den Katastrophenschutz fördern, durch wasserbedingte Katastrophen verursachte Verluste an Menschenleben und Schäden verhüten

### Unsere Schwerpunkte

Von Beginn an war die Tätigkeit des Beraterkreises darauf ausgerichtet, die Regierungen zu veranlassen, die Umsetzung der Empfehlungen aus internationalen Abmachungen über Katastrophenvorsorge und Risikominderung stärker voranzutreiben. Die Katastrophenschutzorganisationen berieten sich untereinander und erweiterten ihre Kapazitäten. Ressortübergreifende Maßnahmen zur Unterstützung kollektiver regionaler und internationaler Anstrengungen wurden jedoch kaum erwogen. Vor allem Einsatzkräfte, auf die es bei der Katastrophenvorsorge und dem Katastrophenschutz entscheidend ankommt, sind oft besonders hohen Risiken ausgesetzt. Durch Klimawandel, Verstädterung und schlechte Wasserbewirtschaftung ist das Katastrophenrisiko fast überall gestiegen, insbesondere in verstädterten Flussmündungsgebieten. Uns ging es darum, die ganze Welt zu mobilisieren. Als Strategie setzten wir zum einen auf Bewusstseinsbildung und zum andern darauf, Unterstützung für Maßnahmen zu mobilisieren, die die Katastrophenanfälligkeit verringern, die Katastrophenvorsorge stärken, die Risiken mindern, die Widerstandsfähigkeit erhöhen und die Katastrophenbewältigung, einschließlich des Trink- und Abwassermanagements im Katastrophenfall, verbessern. Ereignisse wie die asiatischen Tsunamis ließen auf internationaler Ebene zunehmende Besorgnis hinsichtlich der Auswirkungen von wasserbedingten Katastrophen entstehen. Entsprechend erreichten die hierauf gerichteten Bemühungen ein breiteres Publikum und konnten höhere finanzielle Unterstützung gewinnen.

### Unser Vorgehen

Eine UNSGAB-Arbeitsgruppe zum Thema Katastrophen entwickelte sich zunächst zur Hochrangigen Sachverständigengruppe für Wasser und Katastrophen (HELP/UNSGAB) und schließlich zur Hochrangigen Gruppe von Sachverständigen und Führungspersonlichkeiten für Wasser und Katastrophen unter dem Vorsitz des UNSGAB-Mitglieds Dr. Han Seung-soo, des ehemaligen Ministerpräsidenten der Republik Korea. In der Gruppe kamen führende Vertreter von UNSGAB, von Regierungen sowie von Organisationen mit dem Schwerpunkt Wasser und Katastrophenschutz aus reichen wie armen Ländern aus der ganzen Welt zusammen. HELP und UNSGAB traten in enger Zusammenarbeit für eine politische Schwerpunktverlagerung von der Bewältigung bereits eingetretener Katastrophen zur Reduzierung der Katastrophenrisiken ein.

Nach 18 Monaten veröffentlichte die Arbeitsgruppe den „Aktionsplan Wasser und Katastrophen“ mit mehr als 40 Empfehlungen, durch den dieses Thema größeres Gewicht erhielt. Er wurde in Anwesenheit unseres Ehrenvorsitzenden und unseres Vorsitzenden auf dem Fünften Weltwasserforum in Istanbul vorgestellt.

Gemeinsam mit dem UNSGAB-Vorsitzenden regte der Vorsitzende von HELP die Veranstaltung einer VN-Sondersitzung zum Thema Wasser und Katastrophen an, die im März 2013 stattfand. Unter der Leitung des Generalsekretärs, des Präsidenten der Generalversammlung, unseres Ehrenvorsitzenden sowie der Vorsitzenden von HELP und UNSGAB fand die Veranstaltung auf hoher Ebene statt, warf ein dringend notwendiges Schlaglicht auf die Thematik und weckte die Aufmerksamkeit der politischen Entscheidungsträger.

Im Jahr 2013 ernannte der Generalsekretär den HELP-Vorsitzenden zum Sondergesandten für die Katastrophenrisikominderung und Wasser. Im selben Jahr beschloss UNSGAB, dass HELP auf eigenen Füßen stehen und von UNSGAB unabhängig werden sollte.

Im September 2014 war der Beraterkreis bei der hochrangigen Sonderveranstaltung zur Minderung des Risikos durch wasserbedingte Katastrophen vertreten, die am Rande der 69. Tagung der VN-Generalversammlung in New York stattfand. Ferner steuerten HELP und UNSGAB Beiträge zu der 2014 in Sendai (Japan) veranstalteten Konferenz über die Verringerung des Katastrophenrisikos und dem Siebten Weltwasserforum in Südkorea bei. All dies trug dazu bei, dass die Thematik auf hoher politischer Ebene größere Beachtung fand.

### FAKTEN

Zahl der Menschen, die von 1992 bis 2012 von Hochwasser, Dürren und Stürmen betroffen waren: 4,2 Milliarden (95% aller von Katastrophen Betroffenen)

Wirtschaftliche Verluste durch wasserbedingte Katastrophen zwischen 1992 und 2012: 1,3 Billionen US-Dollar  
*SDR, 2012*

Geschätzter Gesamtwert der gefährdeten Vermögenswerte bis 2050: 45 Billionen US-Dollar (mehr als 340% höher als 2010)  
*OECD, 2012*

Die Bemühungen von HELP/UNSGAB im Bereich der Verringerung des Katastrophenrisikos regten verschiedene auf diesem Gebiet tätige Interessenträger, wie etwa die OECD, die Weltbank, das US Army Corps of Engineers, das Büro der Vereinten Nationen für die Verringerung des Katastrophenrisikos (UNISDR) sowie Versicherungsgesellschaften dazu an, sich vermehrt miteinander zu beraten. UN-Water veröffentlichte „Wasser in einer Welt im Wandel“, um wasserbedingte Katastrophen ins Rampenlicht zu rücken. Unter anderem aufgrund der unermüdlichen Arbeit von HELP findet sich die Zielvorgabe „Verringerung des Katastrophenrisikos“ heute auch im SDG-Ziel 11 zu Städten.

### Aus der UNSGAB-Perspektive: Die nächsten Schritte und notwendigen Maßnahmen

Wasserbedingte Katastrophen müssen, unter Einbeziehung der notwendigen Sozialschutzmaßnahmen, im Rahmen der Entwicklungsplanung angegangen werden.

Bei der Verringerung des Katastrophenrisikos sollte mehr Gewicht auf Prävention, risikosensible Investitionen und die Stärkung von Widerstandsfähigkeit gelegt werden, unter anderem durch Infrastrukturinvestitionen zur Anpassung an den Klimawandel.

Die Zentralregierungen und Lokalverwaltungen auf allen Ebenen, insbesondere der kommunalen Ebene, müssen sich besser vernetzen; dabei kann ein benutzerfreundliches und innovatives Wissensportal helfen. Ein Gleiches gilt für die zwischenstaatliche Zusammenarbeit.

Im Hinblick auf die notwendigen Präventionsmaßnahmen zum Schutz des Lebens von Hunderten Millionen Menschen in gefährdeten Gebieten bedarf es internationaler und regionaler Maßnahmen, die auf eine weitere Sensibilisierung und Kapazitätsentwicklung gerichtet sind. Dies gilt insbesondere für Einsatzkräfte, die oft dem höchsten Risiko ausgesetzt sind und gute Ausbildung und gute Ausrüstung benötigen.

HELP sollte enger mit dem Büro der Vereinten Nationen für die Verringerung des Katastrophenrisikos (UNISDR) zusammenarbeiten.

# Ratschläge für künftige Beratergremien

## Erfolgsfaktoren:

Antrieb für unsere Arbeit war der von allen geteilte, ausgeprägte Sinn, dass hinsichtlich der Verbesserung der Wasserbewirtschaftung und der Wasser- und Sani-tärversorgung Handlungsbedarf besteht, und die Gewissheit, diese Verbesserungen durch positiven Druck auf politische Entscheidungsträger erreichen zu können. Die Mitglieder des Beraterkreises gelangten frühzeitig zu einem Modus Operandi, den sie während des gesamten Jahrzehnts beibehielten. Einige seiner Elemente erwiesen sich als besonders effektiv und könnten von anderen um eine möglichst hohe Wirkung bemühten Beratergremien im Umfeld der VN übernommen werden:

- Wir schrieben keine Berichte und produzierten keine Veröffentlichungen; stattdessen erstellten wir Fachbeiträge, führten interne Analysen zur Prüfung durch die VN durch und schlugen Strategiekonzepte für VN-Resolutionen vor.
- Wir griffen nicht in das Programmmanagement ein – obwohl manche unserer Mitglieder Vorständen angehörten.
- Soweit möglich griffen wir aus der Fülle der bereits vorhandenen Empfehlungen und Berichte vorrangige Themen und Handlungsempfehlungen heraus, statt zu versuchen, eigene neue Empfehlungen zu erarbeiten. Wir konzentrierten uns darauf, zu überlegen, was wohl erforderlich wäre, um Bewegung in diesen Bereichen herbeizuführen, und wie man Druck ausüben könnte, um entsprechende Maßnahmen zu bewirken.
- Unsere Ergebnisse brachten wir in das Format „Eure Maßnahmen“ und verpflichteten uns, ergänzend „Unsere Maßnahmen“ zu ergreifen. Wir bedienten uns dieses Formats während der ersten Jahre unseres Bestehens, in der Phase „HAP I“, da wir unserer Arbeit anfänglich und auch im weiteren Verlauf die nach unserem ersten Vorsitzenden benannten Hashimoto- Aktionspläne (HAPs) zugrunde legten.
- Wir identifizierten die relevanten Akteure und gingen sowohl auf hoher Ebene wie auf Arbeitsebene auf sie zu.
- Wir suchten weder das Licht der Öffentlichkeit für uns selbst noch wollten wir selbst Öffentlichkeitskampagnen zu Wasserfragen durchführen. Vielmehr setzten wir namhafte Vorsitzende und Mitglieder bei häufigen Redeauftritten dazu ein, andere zu besserer Öffentlichkeitsarbeit über Wasserthemen zu bewegen.
- Die Mitglieder trugen mehr bei als lediglich Worte und Ideen. Denn sie waren in erster Linie verantwortlich dafür, Maßnahmen zu ergreifen und Kontakte herzustellen. Gleichzeitig übernahm das Sekretariat eine unverzichtbare Rolle dabei, Netzwerke aufzubauen, Beiträge zu konzipieren und zu verfassen, an Treffen teilzunehmen und UNSGAB zu vertreten.
- Produktive Diskussionen zu kontroversen Themen wurden ermutigt. Meinungsverschiedenheiten wurden von den Vorsitzenden vermittelt und nicht unterdrückt.
- Wir bedienten uns bei der Abgabe unserer Empfehlungen einer einfachen und klaren Sprache und konzentrierten uns auf das Machbare. Wir vermieden den Gebrauch einer mehrdeutigen ‚VN-Resolutionssprache‘ und hielten uns auch in unseren Sitzungen daran.
- Da uns von den VN kein Budget zur Verfügung gestellt wurde, warben wir aktiv Mittel ein und konnten glücklicherweise mehrere Staaten dazu bewegen, unsere Sitzungen auszurichten und uns großzügig unter die Arme zu greifen. Ohne diese Unterstützung hätten wir diese immens wichtigen, stets von Angesicht zu Angesicht stattfindenden Arbeitsgespräche in der ganzen Welt, durch die der kollegiale Geist im Beraterkreis gefördert und gegenseitiges Lernen begünstigt wurde, nicht führen können.
- Die langjährige Erfahrung der Mitglieder als Politiker, Minister, Parlamentarische Staatssekretäre, Diplomaten, Unternehmensführer und Wissenschaftler verlieh ihnen Glaubwürdigkeit und Initiativkraft. Wir hatten die Fähigkeit, Menschen mit sehr verschiedenen Erfahrungs- und Berufshintergründen zu produktiven und offenen Dialogen zusammenzubringen.

## Erfahrungswerte:

Das Obenstehende ist unseres Erachtens die Grundlage für unser erfolgreiches Wirken. Wenn wir alles noch einmal zu tun hätten, würden wir uns für eine gewisse Grundfinanzierung stark machen. Wir hätten repräsentativer aufgestellt sein können, wenn die Möglichkeit zum Austausch von Mitgliedern eingebaut gewesen wäre; andererseits aber gelangten wir in den Genuss jahrelanger kollegialer Beziehungen.

Übereinstimmend fanden die Mitglieder des Beraterkreises, dass unsere Erfolge, wo und wann sie zu verzeichnen waren, auf folgenden Hauptfaktoren beruhten:

- der Unterstützung durch ein proaktives Sekretariat
- der guten Zusammenarbeit zwischen Mitgliedern und Sekretariat
- fokussierten und klaren Empfehlungen in den Phasen HAP I, II und III, in prägnanter und geradliniger Sprache
- dem hohen Ansehen der Vorsitzenden, der Stellvertretenden Vorsitzenden und der Mitglieder

Und außerdem lernten wir, dass Geduld sich auszahlt: mit der Zeit gewann UNSGAB zunehmend größeren Einfluss.

**Wenn wir Erfolg haben, dann doch nur deshalb, weil Andere bereit sind, zu handeln.**

Wir können schon ein wenig stolz auf das Erreichte sein. Unsere größte Anerkennung gilt indessen dem Beitrag derer, die erkannten, dass Veränderungen unverzichtbar waren

**– und handelten.**

# Unerledigtes und Aufgaben für die Zukunft

In den Kapiteln 2 bis 7 entwickelten wir themenspezifische Empfehlungen und Ratschläge dazu, wie sich künftige Beratergremien im Interesse maximaler Wirksamkeit organisieren könnten. Auf den beiden folgenden Seiten unterbreiten wir umfassende Empfehlungen zu Schritten, die in der neuen Ära, in der sich die Welt mit den globalen Zielen für nachhaltige Entwicklung eine neue internationale Wasseragenda schafft, unbedingt unternommen werden müssen. Prioritäre Handlungsempfehlungen sind auf dieser Seite zusammengefasst, auf der nächsten Seite folgen Strukturempfehlungen für die globale Wasser-Architektur. Unsere Empfehlungen gründen auf einer Reihe strategischer Dialoge und berücksichtigen somit Beiträge von Akteuren aus aller Welt. Mit den Empfehlungen wollen wir der Arbeit all derer Auftrieb verleihen, die auf schnellere Fortschritte bei der Wasseragenda 2030 bedacht sind.

Die Millenniums-Entwicklungsziele stellen im weitesten Sinne einen Appell dar, die staatlichen Ausgaben auf nationaler und internationaler Ebene anzupassen, um die Armut in den Entwicklungsländern zu bekämpfen. Die Ziele für nachhaltige Entwicklung stellen auf einen grundsätzlicheren Wandel ab: sie sind eine Antwort auf komplexe, miteinander verflochtene, die wirtschaftliche, soziale und ökologische Nachhaltigkeit betreffende Probleme, Herausforderungen und Risiken, einschließlich der Hilfe für die Armen – die SDG-Ziele erfordern daher das gemeinsame Tätigwerden ALLER Länder innerhalb und außerhalb ihrer Grenzen. Die Wasseragenda 2030, wie sie aus dem SDG-Ziel zu Wasser und zu Sanitärversorgung sowie aus weiteren SDG-Zielen mit wasserbezogenen Zielvorgaben hervorgeht, legt zwar die Betonung auf Trinkwasser und Sanitärversorgung, geht aber in ihrer Gesamtheit weit darüber hinaus.

## Handlungsempfehlungen für die Umsetzung der Wasseragenda 2030

- 1. Einen globalen Wasser-Ansatz fördern – Wasserbezogene Wirkungen werden vielfach auf lokaler und regionaler Ebene spürbar, doch wird infolge des Klimawandels und der globalisierten Wirtschaft heute immer deutlicher, dass Wasser auch eine starke globale Dimension besitzt.** Globalisierende Kräfte wie virtuelle Wasserströme, die zunehmende Wasserverknappung, Wasserverschmutzung und Umwelterstörung, immer heftigere wasserbedingte Katastrophen sowie weiter andauernde und neu aufkommende Gefahren für die öffentliche Gesundheit infolge der in vielen Teilen der Welt ungelösten Krise im Zusammenhang mit Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene müssen systematischer und aus einer globalen Perspektive heraus angegangen werden. Dazu müssen sich Politiker und die Gemeinschaft, die sich mit Klimafragen befasst, der Bedeutung des Wassers stärker bewusst werden und in den nationalen und globalen Politiken zum Klimawandel Maßnahmen mit Wasserbezug fördern. Dieses wachsende Bewusstsein für wasserbezogene Risiken muss von der Wirtschaft, aber auch von Regierungen und Lokalverwaltungen, in umfassende Aktionsstrategien übersetzt werden.
- 2. Die bestehenden völkerrechtlichen Instrumente im Wassersektor besser nutzen –** Die Möglichkeiten der Wasser-Übereinkommen der VN und der UNECE (VN-Wirtschaftskommission für Europa) sollten ausgeschöpft werden; das Ramsar-Übereinkommen sollte als Brücke zu multilateralen Umweltabkommen wie auch zwischen Entwicklung und Umwelt genutzt werden. Das Menschenrecht auf sauberes Trinkwasser und Sanitärversorgung sollte beim Management von Wasserdienstleistungen als Kompass dienen.
- 3. Die wachsende Krise in der städtischen Wasser- und Sanitärversorgung anpacken –** Weil immer mehr Menschen in Großstädten leben, gilt es, die vielen wasserbezogenen Herausforderungen in den Städten und ihrem Umland besser zu erfassen und anzugehen. Zunächst ist es wichtig, dass die von den VN auf globaler Ebene berichteten Daten die wasserbezogenen Trends in Städten besser widerspiegeln. Dies gilt insbesondere für den Zugang zu Trinkwasser und Sanitärversorgung als ein Bereich, in dem die weltweit rückläufige Entwicklung in städtischen Gebieten bisher nicht explizit berichtet wird. Weiterhin wird es erforderlich sein, die mit der Verstädterung einhergehenden wasserbezogenen Nachhaltigkeitsrisiken besser aufzuzeigen, Problembewusstsein herzustellen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, unter anderem durch den Abbau der wasserbezogenen Belastungen, die von wachsenden Stadtgebieten auf städtische Randgebiete und das ländliche Umland ausgehen. UN-Habitat sollte diese Herausforderungen, auch mit Blick auf die Habitat-III-Konferenz, in seine Handlungsprioritäten aufnehmen.
- 4. Den Privatsektor stärker in die Bekämpfung der zunehmenden wasserbedingten Risiken einbeziehen –** Um die Wasser-Vision 2030 zu verwirklichen, ist eine wirksame Einbeziehung des Privatsektors unverzichtbar, und zwar sowohl als ‚befähigender‘ Partner wie auch als Hauptakteur mit klar zu regelnder Verantwortlichkeit. An oberster Stelle gilt es dabei, den Privatsektor auf lokaler und nationaler Ebene zu mobilisieren. Innovative Ansätze wie das Konzept des verantwortungsvollen Umgangs mit Wasser (Water Stewardship) sind, auch unter Einbindung nicht-klassischer Interessenträger im Wasserbereich, weiterzuentwickeln. Der Global Compact und speziell seine Wasserkomponente, das CEO-Wassermandat, sollten diese Bemühungen unterstützen. Die Regierungen sollten die Möglichkeit prüfen, das Konzept des Wasserfußabdrucks zu nutzen und für börsennotierte Unternehmen und große Städte eine Berichtspflicht über den Wasserverbrauch einzuführen.
- 5. Die Regierungen müssen im Hinblick auf die zunehmenden wasserbedingten Risiken proaktive und präventive Maßnahmen ergreifen –** Noch im Rückstand liegende Regierungen müssen beschleunigt institutionelle Reformen durchführen, um für eine bessere Wasserbewirtschaftung und erhöhte Rechenschaftspflicht zu sorgen. Sie müssen die Haushaltsmittel aufstocken und die Kapazitäten stärken, insbesondere diejenigen für Statistiken und administratives Monitoring im Wassersektor. Es gilt, außergewöhnliche Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, wie etwa die Schaffung gut verankerter Wasserreferate in den Finanzministerien, um dem Wassersektor auf nationaler und lokaler Ebene zu erhöhter Finanzierung zu verhelfen; oder bei Investitionen Pläne zu den wasserbezogenen Folgen zu verlangen, damit dem Abwassermanagement mehr Mittel zugewiesen werden können; und integrative Multi-Akteur-Partnerschaften zu fördern, um die Umsetzung zu unterstützen und auch regierungsexterne Weiterverfolgung und Überprüfung zu gewährleisten.
- 6. Die VN müssen sich umorientieren, um die Mitgliedstaaten bei der Bewältigung wasserbedingter Risiken besser zu unterstützen –** Wenn man bedenkt, dass sich zahlreiche VN-Organisationen mit Wasser befassen, jedoch nur als Randthema, ist nichts Geringeres als eine großangelegte wasser-kulturelle Revolution innerhalb der VN erforderlich. Die zuständigen VN-Organisationen müssen dem Wasserbereich (mehr) von ihrer Basisfinanzierung zuweisen und ihre Politikkonzepte überprüfen. So ist es zum Beispiel höchste Zeit, dass die WHO für Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene als Elemente der Primärprävention eintritt. Das Management der wasserbezogenen Daten innerhalb der VN muss verbessert und die diesbezügliche Rolle von UN-Water gestärkt werden, um fortdauernde, schwerwiegende Inkonsistenzen in der VN-Kommunikation zur Wasserthematik zu beseitigen. Schließlich sollte eine engere Kooperation mit der OECD angestrebt werden, was deren Arbeit zu den wirtschaftlichen, finanziellen und ordnungspolitischen Aspekten des Wassersektors angeht.
- 7. Hochrangige Allianzen bilden, um prioritäre Wasserherausforderungen anzugehen, die reif für Maßnahmen sind:**
  - Die 20 weltweiten *Hotspots* in Nord und Süd, an denen *Wasserknappheit besteht*, dokumentieren und Gegenmaßnahmen ergreifen
  - Ein Gremium von Staatsoberhäuptern für Fragen des Wassers bilden, das weltweit als Themenanwalt für wasserbezogene *Widerstandsfähigkeit und Anpassungsmaßnahmen* auftritt
  - Katastrophenrisiken dokumentieren und Maßnahmen ergreifen, um diese zu verringern, und in die *Widerstandsfähigkeit stark gefährdeter verstädterter Flussmündungsgebiete* investieren
  - *Toiletten in Schulen* fördern und ihre Verfügbarkeit erheblich ausweiten
  - Das Thema *Menstruationshygiene* enttabuisieren und praktisch angehen
  - Die Öffentlichkeit für die *nachhaltige Bewirtschaftung des Grundwassers* sensibilisieren und entsprechende Maßnahmen ergreifen
  - Als Beitrag zur Bekämpfung von Migrations- und Fluchtursachen dem *Wassermanagement in prekären und Nach-Konflikt-Situationen Vorrang einräumen*
  - *Wasser und Sanitärversorgung* als zentrales Anliegen im Konzept der *nachhaltigen Stadtentwicklung* verankern.

## **Strukturrempfehlungen für eine effektivere globale Wasser-Architektur**

Gegenwärtig besteht ein Missverhältnis zwischen der integrierten und anspruchsvollen Vision 2030 bezüglich des Umgangs mit Frischwasser und Sanitärversorgung einerseits und den internationalen politischen Strukturen, die für ihre Verwirklichung zur Verfügung stehen, andererseits. Die Mitgliedstaaten werden sich im Rahmen der VN im Hinblick auf das Wasserthema besser organisieren müssen. Damit die globale Wasser-Architektur ihrem Zweck besser gerecht werden kann, schlagen wir Folgendes vor:

1. **Einen Zwischenstaatlichen VN-Ausschuss für Wasser und Sanitärversorgung einrichten** – Der nach entsprechenden Konsultationen unter den VN-Mitgliedsstaaten und vor der ersten thematischen Überprüfung des Wassersektors durch das Hohe Politische Forum für nachhaltige Entwicklung (HLPF) eingerichtete Zwischenstaatliche VN-Ausschuss gibt den Ländern Gelegenheit, in regelmäßigen Abständen über Herausforderungen in den Bereichen Frischwasser und Sanitärversorgung zu sprechen, die Fortschritte im Hinblick auf die wasserbezogenen SDG-Zielvorgaben zu überprüfen, Orientierungen für VN-Maßnahmen zu geben und weiterführende politische Entscheidungen zu diesen Fragen zu treffen. Dieser Ausschuss sollte in enger Abstimmung mit einer strukturierten Vertretung der wichtigsten Interessenträger tätig sein.
2. **Ein VN-Wissenschafts- und Praxisgremium für Wasser und Sanitärversorgung einrichten** – Das globale, unabhängige Gremium von Wissenschaftlern und Praktikern mit dem Auftrag, weltweit einschlägiges Faktenmaterial zu den größten Herausforderungen, zu den Formen der Wassernutzung, zu deren wechselseitigen Auswirkungen sowie zur Wasserbewirtschaftung zusammenzutragen und zur Schließung von Wissenslücken zudem externe Forschungsarbeiten zu fördern, liefert fortlaufend ausgewogene, faktengestützte, transparente und umfassende Informationen und befähigt so die Mitgliedstaaten und die VN zu sachgerechten Entscheidungen im Wasser- und Sanitärsektor.
3. **UN-Water stärken** – Als Koordinationsstruktur für VN-Maßnahmen auf dem Gebiet des Frischwassers und der Sanitärversorgung, dient UN-Water als Sekretariat und Unterstützungsstelle sowohl für den Zwischenstaatlichen Ausschuss für Wasser und Sanitärversorgung (siehe Empfehlung 1) als auch für das VN-Wissenschafts- und Praxisgremium für Wasser und Sanitärversorgung (siehe Empfehlung 2).
4. **Ein umfassendes und von unabhängiger Stelle überprüfbares globales Monitoringsystem einrichten** – Die Regierungen unterstützen die Bemühungen von UN-Water um die Einrichtung aller globalen Monitoringmechanismen, die gebraucht werden, um die Fortschritte im Hinblick auf die wasserbezogenen SDG-Zielvorgaben zu überprüfen, und gewährleisten, dass diese Mechanismen ihrerseits in regelmäßigen Abständen von unabhängiger Stelle überprüft werden.
5. **Sicherstellen, dass eine unabhängige Stimme vorhanden ist** – Die Regierungen und das VN-System erhalten unabhängige Beratung zu wasserbezogenen Herausforderungen, mittels eines sachgerechten Mechanismus, den der VN-Generalsekretär nicht später als 2017 konstituieren sollte.

Beraterkreis für Wasser und Sanitärversorgung des  
Generalsekretärs der Vereinten Nationen (UNSGAB)

**New York, 18. November 2015**

*Zweiter Druck: Dezember 2015*

Dieser Bericht und weitere Informationen über UNSGAB sind abrufbar  
auf: <https://sustainabledevelopment.un.org/topics/water/ungab>

© **UNSGAB**

**Alle Rechte vorbehalten.**

---

Sekretariat des Beraterkreises (UNDESA)

S-2689 UNHQ

405E 42nd Street

New York, NY 10017 USA

Tel.: +1 (917) 367 3821